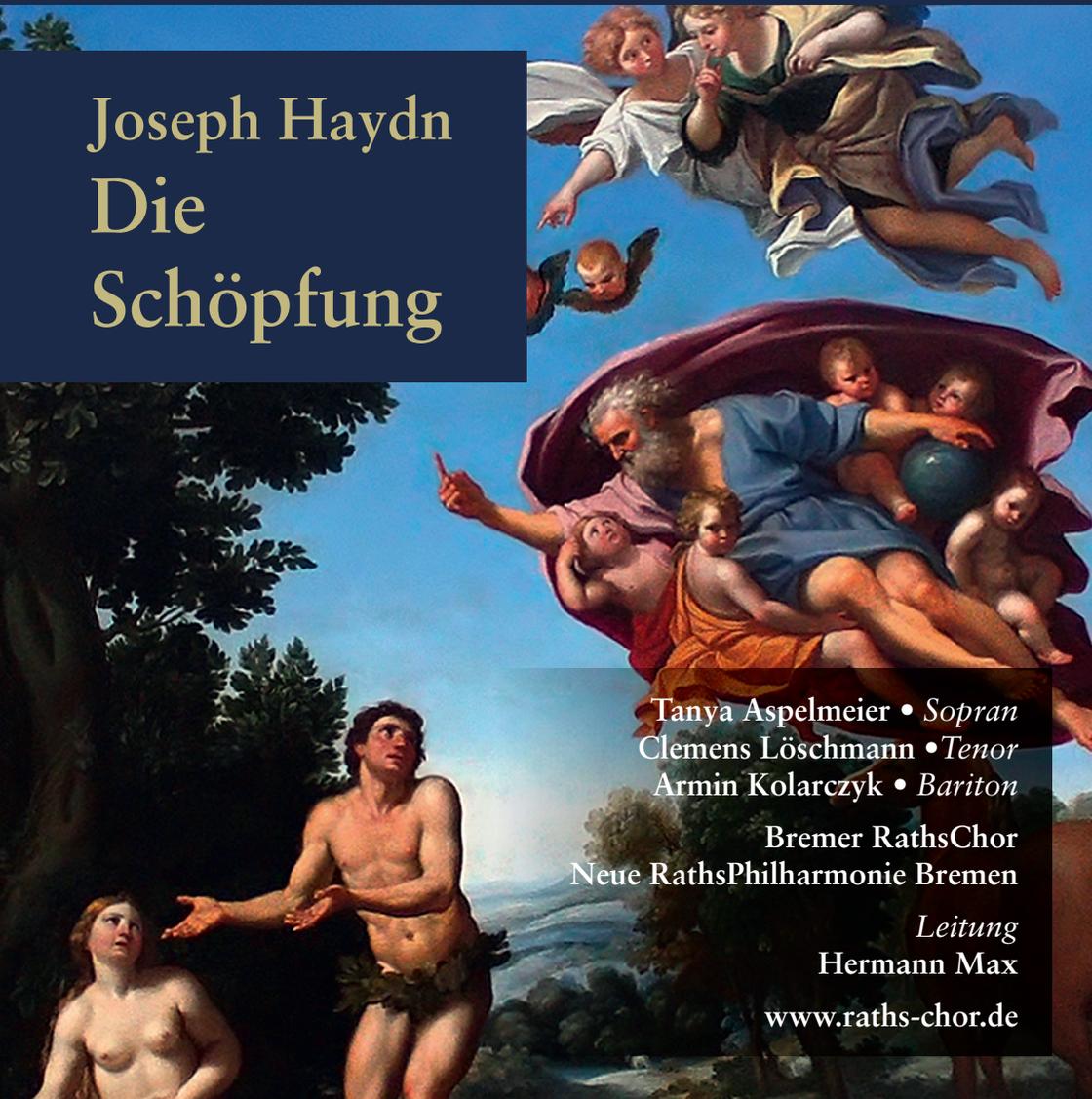


**:BREMER**  
RATHS**CHOR**

Joseph Haydn  
Die  
Schöpfung



Tanya Aspelmeier • *Sopran*  
Clemens Löschmann • *Tenor*  
Armin Kolarczyk • *Bariton*

Bremer RathsChor  
Neue RathsPhilharmonie Bremen

*Leitung*  
Hermann Max

[www.raths-chor.de](http://www.raths-chor.de)

Gedenkkonzert für Wolfgang Helbich  
Programmheft

Freitag • 3. Mai 2013 • 20:00 Uhr • Glocke Bremen



JOSEPH HAYDN

(1732 – 1809)

# Die Schöpfung

ORATORIUM IN DREI TEILEN  
FÜR SOLI, CHOR UND ORCHESTER

HOB XXI NR. 2  
JOHN MILTON'S »PARADISE LOST«  
LIDLEY  
GOTTFRIED VAN SWIETEN

---

*Die Ausführenden:*  
Tanya Aspelmeier • Sopran  
Clemens Löschmann • Tenor  
Armin Kolarczyk • Bariton  
Stephanie Ritter • Solistin im Schlusschor

Bremer RathsChor  
Neue RathsPhilharmonie

*Leitung:*  
Hermann Max

---

Pause nach dem 1. Teil

---

Worte von Marieluise Beck und ein Musikstück  
zum Gedenken an Wolfgang Helbich

# Joseph Haydns »Schöpfung«

Zwischen Aufklärung und Romantik – zwischen 1789 und 1848

Am 19. März 1799 wurde Haydns »Schöpfung« im Wiener Burgtheater erstmals öffentlich aufgeführt. Hier wiederholte sich der großartige Erfolg vom Jahr zuvor als das Werk zum ersten Mal am 30. April 1798 „privat“ vor der »Gesellschaft der associirten Cavaliers« im Palais Schwarzenberg erklang.

Zu dieser Gesellschaft gehörte auch Baron Gottfried van Swieten. Er hatte das Libretto verfasst, zurückgehend auf einen unbekanntem Verfasser (Lidley ?), »der es größtenteils aus Miltons Verlorenem Paradies (»Paradise Lost«) zusammengetragen und für Händel bestimmt hatte. Was den großen Mann davon abhielt, davon Gebrauch zu machen, ist unbekannt; als aber Haydn in London war, wurde es hervorgesucht und demselben mit dem Wunsche, es von ihm in Musik gesetzt zu erhalten, zugestellt.«

Van Swieten ermunterte Haydn, »die Hand ans Werk zu legen, und um den ersten Genuß davon unserem Vaterlande zu verschaffen, beschloß ich, dem englischen Gedicht ein deutsches Gewand umzuhängen.«

*(van Swieten in: Allgemeine musikalische Zeitung, 1799).*

Die Vorlage, das »deutsche Gewand« und die Komposition Haydns ergänzten sich in idealer Weise. Es entstand daraus ein Werk, das vor dem Hintergrund der biblischen Geschichte von der Erschaffung der Welt und der ersten Menschen sowie der literarischen Vorlage in Text und Musik dem Weltoptimismus des Zeitalters der Aufklärung (engl. »age of enlightenment«; frz. »siècle des lumières«) entspricht.

Zeitgenossen berichten nicht ohne Grund insbesondere vom überwältigenden Beginn der Schöpfungs-Komposition, deren Wirkung sich Haydn offenbar sehr wohl bewusst war.

Dazu der Diplomat Frederik Samuel Silverstolpe (1769-1815), der Haydn in Wien besuchte und ihn dabei persönlich kennenlernte:

»Bald ließ mich Haydn die Introdution seines Oratoriums, das Chaos vorstellend, hören. Er bat mich, ihm an der Seite zu sitzen, und der Partitur zu folgen. Als das Stück beendigt war, sagte er: Sie haben zweifellos bemerkt, wie ich die Auflösungen, die man sich am meisten erwartet, vermieden habe. Der Grund dafür ist, dass noch nichts Form angenommen hat.«

Und von der Premiere berichtet Silverstolpe: »Niemand, auch nicht Baron van Swieten, hatte die Seite der Partitur, wo die Geburt des Lichtes geschildert war, gesehen. Das war die einzige Stelle der Arbeit, die Haydn verborgen gehalten hatte. Ich glaube noch sein Gesicht zu sehen, als dieser Zug vom Orchester ausging. Haydn hatte dabei eine Miene wie jemand, der sich auf die Lippen zu beißen denkt, entweder um seine Ver-

legenheit zu hemmen oder auch um ein Geheimnis zu verbergen ... Und in demselben Augenblick, als zum ersten Mal dieses Licht hervorbrach, würde man gesagt haben, dass Strahlen geschleudert wurden aus des Künstlers brennenden Augen. Die Entzückung der elektrisierten Wiener war so allgemein, daß das Orchester einige Minuten lang nicht fortsetzen konnte.«

Das »FIAT LUX« (*ES WERDE LICHT*) steht am Anfang als programmatische Fanfare, als das Motiv des Zeitalters der Aufklärung, das den Sieg der aufgeklärten, der erhellten Vernunft über die Finsternis und den Irr- und Aberglauben des Mittelalters – auch den der Kirche (?) signalisiert. Dazu sei auch auf W.A. Mozarts »Zauberflöte« (1791) hingewiesen:

*»Bald prangt, den Morgen zu verkünden, die Sonn' auf goldner Bahn! Bald soll der Aberglaube schwinden, bald siegt der weise Mann.« (die 3 Knaben). Und nach dem Sturz der Königin der Nacht und ihres schwarzen (!) Dieners Monostatos:  
»Zerschmettert, vernichtet ist unsere Macht, Wir alle gestürzt in ewige Nacht.«*

Mit dem Sturz der Hölle geister wird auch der erste Schöpfungstag vollendet.»Und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort.«

Diese neue, bessere Welt wird nun von den drei Erzengeln Gabriel, Uriel und Raphael ins Dasein gerufen und dabei von der Musik phantasievoll-malerisch unterstützt. Jeder Abschnitt wird vom hymnischen Lob der Engel beschlossen. Schließlich folgt die Erschaffung des Menschenpaares, dem »Meisterstück« (Milton), das sich auszeichnet als mit Vernunft begabt und durch aufrechten Gang als Zeichen seiner Herrschaft über die Natur und voller Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer.

Das Ende von Teil II des Oratoriums schließt den eigentlichen Schöpfungsbericht ab. Als Krönung fügt ihm der Librettist noch die Verse 27-30 aus Psalm 104 hinzu, einem der bekanntesten und eindrucksvollsten Schöpfungspsalmen der Bibel (»Alle warten auf dich, Herr, dass du ihnen Speise gebest ...«).

Der Teil III des Librettos enthält keine Bibelzitate mehr – alle Textquellen für diesen Teil sind bei Milton zu finden, der allerdings Teile des zweiten Schöpfungsberichtes der Bibel (Gen 2, 4b-25) voraussetzt.

Dieser Teil stellt das eigentliche Ziel und den Höhepunkt des Librettos dar.

Der Mensch ist darin das zentrale Thema: der »König der Natur« in der guten Schöpfung Gottes, mit »Würid' und Hoheit angetan, mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt, gen Himmel aufgerichtet«, ehrfürchtig vor Gott, glücklich in der schönen Welt, liebend in der Ehe, im Glanz frühlingshafter Schönheit.

Damit ist eine romantisch-paradiesische Idylle des ersten Menschpaares umrissen. Adam und Eva erfüllen ihre erste Pflicht: sie danken ihrem Schöpfer und preisen

ihn angesichts ihres vollendeten Lebensglücks. Ihre Liebe ist irdisch und himmlisch zugleich, wobei die Mann-Frau-Rolle von Adam und Eva nicht hinterfragt wird. Das erste Schöpfungspaar ist ein normales »Ehepaar«, so wie es die Gesellschaftsordnung jener (Wiener) Zeit fraglos voraussetzt.

Unter allen geschaffenen Wesen erkennt allein der Mensch in seiner Gottesebenbildlichkeit den sinnvollen Bauplan alles Geschaffenen. Ihm, dem mit Vernunft begabten und dem wahrhaft fühlenden Ebenbild Gottes, ist die irdische Ordnung und ihre Bewahrung anvertraut. Im Einklang von Vernunft und Empfindung zeigen sich Würde und Hoheit des Menschen – ein religiös-liberales Menschenbild, das – für alle gültig – seiner Verwirklichung harrt.

Damit klingt das Werk höchst optimistisch aus, erfüllt von Diesseitsfreude und dem ungebrochenen Vertrauen in diese harmonisch geordnete Welt – eben „der besten aller möglichen Welten“ – ganz so, wie es das Aufklärungszeitalter des 18. Jahrhunderts gelehrt hatte.

Diese in sich harmonische und begeisternde »positive Anthropologie« des »Schöpfungs«-Librettos, ist für unsere Zeit nur mit Mühe richtig einzuschätzen und gewiss nicht mehr nachvollziehbar. Leicht wird es mit seinen Bildern und Worten als eine idyllisch-romantische Verklärung belächelt.

Dagegen ist zu bedenken, welche Aufwertung und ein damit einhergehendes Selbstbewusstsein die Aufklärung den Menschen anbot. Sie waren es gewohnt und gewiss auch leid, sich von den alles beherrschenden Kirchen aller Konfessionen und deren orthodoxem, dogmatisch gebundenem Bibelverständnis erniedrigen zu lassen als »Sünder«, als »gefallene Geschöpfe« oder »Erdenwürmer« u.a. (vgl z.B. Texte in den Kantaten J.S. Bachs u.a.). Nunmehr lässt der Geist der neuen Zeit die Menschen als mündige Individuen gelten, deren Vernunft die normative Instanz zur Beurteilung des christlichen Dogmas und der Erkenntnis der Welt ist.

*Zwischenbemerkung 1: Die Uraufführung von Haydns Schöpfung findet zehn Jahre nach der Französischen Revolution statt, die mit ihrer Parole »Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit« auch die Geisteswelt revolutioniert hat. – Erinnerung sei auch an Ludwig v. Beethoven, der seine 3. Symphonie „Eroica“ (1802/ 1803) vor dem Hintergrund der revolutionären Befreiung verstehen wollte. Ein Jahr später krönt sich Napoleon zum Kaiser.*

Zum Religionsverständnis: Baron van Swieten und Haydn vertreten in diesem Oratorium keineswegs eine »Naturreligion« – wohl aber eine »natürliche« Religion – eine Religion, die keine Offenbarung mehr braucht, weil sie zeitlos und dem Menschen eingegeben ist.

Die jüdisch-christliche Tradition betrachtet die Natur selbst sachlich-nüchtern: Sie ist Schöpfung Gottes und keineswegs per se »heilig«, sondern der Bemächtigung

freigegeben. Und darin entspricht die Religion der Vernunft weitgehend dem biblischen Schöpfungsglauben. Nichtsdestoweniger heißt es zum Schluss der »Schöpfung« – gleichsam programmatisch an die Menschheit gerichtet: »O glücklich Paar, und glücklich immerfort, wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen als ihr habt, und mehr zu wissen als ihr sollt«. Der biblische Sündenfall – bei Milton ausführlich geschildert –, das Versagen des Menschen als einmalige, unausweichliche Zäsur, wird hier umgedeutet als eine fortwährende latente Bedrohung des vernünftig handelnden Menschen, verbunden mit der Warnung vor der Hybris der absoluten Selbstüberschätzung. Milton sagt es so: »Sei stark, leb' glücklich, liebe, doch zuerst Ihn (Gott), den zu lieben der Gehorsam ist. Und halte sein Gebot; gib acht, dass nicht die Leidenschaft dein Urteil übel leite, wohin dein freier Wille nicht gewollt.« (*Paradise Lost*)

*Zwischenbemerkung 2: Wir sind heute erschrocken und ernüchtert über die naturwissenschaftlich-technische und ökonomische Weltbemächtigung oder Globalisierung. Im Zusammenhang damit nimmt das Thema »Bewahrung der Schöpfung« vielfach eine zentrale Rolle christlichen Glaubens ein und ist Thema unzähliger Predigten geworden. Oft mutet es an, als näherten wir uns unbemerkt einer neuen Natur-Religion. Daraus ergibt sich ein geradezu paradoxer Sachverhalt: In ihrer zentralen Botschaft vom autonomen Menschen und der »natürlichen Religion« steht die Botschaft der Schöpfung in Spannung zur biblisch-christlichen Botschaft. Und worin sie dieser noch am ehesten entspricht – nämlich in der Entsakralisierung der Natur – steht die »Schöpfung« dann gegen all' jene, die zu einer »Re-Sakralisierung« der Natur tendieren.*

Zum Schluß noch einmal zurück in die Zeit Joseph Haydns: Aufführungen der »Schöpfung« – vielfach auch unter Haydns Leitung – in der Fastenzeit und im Advent wurden zu regelmässigen musikalischen Veranstaltungen – in Kirchen waren solche Aufführungen allerdings nicht zugelassen! Berühmt ist sein letzter öffentlicher Auftritt am 27. März 1808, als zu Ehren seines 76. Geburtstages eine Aufführung der »Schöpfung« in der Universität veranstaltet wurde. Die Wirkung des Werkes war unvermindert wie am ersten Tag. Haydn musste auf einem Sessel hereingetragen werden. Wiederum unterbrach bei den Worten »Und es ward Licht« tosender Beifall die Aufführung. Haydn schien dies (und die ganze Aufführung) sehr bewegt zu haben; er soll in abgebrochenen Worten bekannt haben, dass er nie etwas Ähnliches empfunden habe, und »wenn er jetzt stürbe, so träte er als ein Glücklicher in eine andere Welt!« Als »bey dem erschütternden Lichtgruß ... Beyfallsbezeugungen gleich einem tobenden Waldstrome von neuem losbrachen, da stürzten ihm die Thränen über die bleichen

(nach anderem Zeugnis: glühenden) Wangen, und wie vom heftigsten Gefühle überwältigt, hob er die zitternden Arme gen Himmel«. Angeblich sagte er dabei: »Nicht von mir, von dort kommt alles!« Nach dem ersten Teil sah Haydn, »seiner körperlichen Schwäche bewusst, sich aus dem Kreise seiner Bewunderer sich zu entfernen gezwungen«.

So wurde er von zwei kräftigen Sesselträgern wieder hinausgetragen, nicht ohne besorgt gefragt zu haben, ob man die Aufführung auch fortsetzen werde.

»Der Schall der Trompeten, und ein fast tumultuarischer Zuruf begleiteten ihn«. Beethoven küsste ihm zum Abschied die Hände. Am Saalausgang ließ Haydn anhalten, wandte sich dem Orchester zu, faltete in einem Augenblick feierlicher Stille die Hände und winkte »mit thränenden Augen« dem Orchester der Versammlung »Dank und Segnungen« zu.

*(Georg Feder, Joseph Haydn. Die Schöpfung, Kassel 1999)*

»Die Musik hat eine Kraft der Darstellung, welche alle Vorstellung übertrifft, man wird hingerissen ... Schon sind drei Tage seit dem glücklichen Abende verflossen, und noch klingt es in meinen Ohren, in meinem Herzen; noch engt der Empfindungen Menge selbst bey der Erinnerung die Brust mir.«

*(Friedrich Freiherr von Retzer (?) in: Der teutsche Merkur, Weimar 1798)*

Zusammengetragen und erläutert von  
*Meinhard Schulenberg*

Joseph Haydn (1732 – 1809)

## Die Schöpfung

DAS LIBRETTO

ERSTER TEIL

1. Die Vorstellung des Chaos

2. *Rezitativ (Raphael) und Chor*

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war ohne Form und leer, und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser, und Gott sprach: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht.

Und Gott sah das Licht, daß es gut war, und Gott schied das Licht von der Finsternis.

3. *Arie (Uriel)*

Nun schwanden vor dem heiligen Strahle des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten, der erste Tag entstand. Verwirrung weicht und Ordnung keimt empor. Erstarrt entflieht der Höllengeister Schar in des Abgrunds Tiefen hinab zur ewigen Nacht.

*Chor*

Verzweiflung, Wut und Schrecken begleiten ihren Sturz.  
Und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort.

4. *Rezitativ (Raphael)*

Und Gott machte das Firmament, und teilte die Wasser, die unter dem Firmament waren, von den Gewässern, die über dem Firmament waren; und es ward so.

Da tobten brausend heftige Stürme; wie Spreu vor dem Winde, so flogen die Wolken. Die Luft durchschnitten feurige Blitze, und schrecklich rollten die Donner umher.

Der Flut entstieg auf sein Geheiß der allerquickende Regen, der allverheerende Schauer, der leichte flockige Schnee.

5. *Solo (Gabriel) mit Chor*

Mit Staunen sieht das Wunderwerk der Himmelsbürger frohe Schar, und laut ertönt aus ihren Kehlen des Schöpfers Lob, das Lob des zweiten Tags.

6. *Rezitativ (Raphael)*

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel zusammen an einem Platz, und es erscheine das trockene Land; und es ward so. Und Gott nannte das trockene Land: Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer; und Gott sah, dass es gut war.

7. *Arie (Raphael)*

Rollend in schäumenden Wellen bewegt sich ungestüm das Meer.  
Hügel und Felsen erscheinen, der Berge Gipfel steigt empor.  
Die Fläche, weit gedehnt, durchläuft der breite Strom in mancher Krümme. Leise rauschend gleitet fort im stillen Tal der helle Bach.

8. *Rezitativ (Gabriel)*

Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor, Kräuter, die Samen geben, und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art gemäß, die ihren Samen in sich selbst haben auf der Erde; und es ward so.

9. *Arie (Gabriel)*

Nun beut die Flur das frische Grün dem Auge zum Ergötzen dar,  
den anmutsvollen Blick erhöht der Blumen sanfter Schmuck.  
Hier duften Kräuter Balsam aus, hier sprosst den Wunden Heil.  
Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last, hier wölbt der Hain  
zum kühlen Schirme sich; den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.  
Nun beut die Flur das frische Grün dem Auge . . .

10. *Rezitativ (Uriel)*

Und die himmlischen Heerscharen verkündigten den dritten Tag,  
Gott preisend und sprechend:

11. *Chor*

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier! Laßt euern Lobgesang  
erschallen! Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott!  
Denn er hat Himmel und Erde bekleidet in herrlicher Pracht,

12. *Rezitativ (Uriel)*

Und Gott sprach: Es sei'n Lichter an der Feste des Himmels,  
um den Tag von der Nacht zu scheiden und Licht auf der Erde zu geben,  
und es sei'n dies für Zeichen und für Zeiten, und für Tage, und für Jahre.  
Er machte die Sterne gleichfalls.

13. *Rezitativ (Uriel)*

In vollem Glanze steigt jetzt die Sonne strahlend auf; ein wonnevoller  
Bräutigam, ein Riese stolz und froh, zu rennen seine Bahn.  
Mit leisen Gang und sanftem Schimmer schleicht der Mond die stille  
Nacht hindurch. Den ausgedehnten Himmelsraum ziert ohne Zahl der

hellen Sterne Gold; und die Söhne Gottes verkündigten den vierten Tag mit himmlischem Gesang, seine Macht ausrufend also:

14. *Terzett (Gabriel, Uriel, Raphael) und Chor*

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes  
und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.  
Dem kommenden Tage sagt es der Tag; die Nacht,  
die verschwand der folgenden Nacht.  
Die Himmel erzählen die Ehre Gottes...  
In alle Welt ergeht das Wort, jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd.  
Die Himmel erzählen die Ehre Gottes...

## ZWEITER TEIL

15. *Rezitativ (Gabriel)*

Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in Fülle hervor  
webende Geschöpfe, die Leben haben, und Vögel, die über  
der Erde fliegen mögen in dem offenen Firmamente des Himmels.

16. *Arie (Gabriel)*

Auf starkem Fittige schwinget sich der Adler stolz,  
und teilet die Luft, im schnellsten Fluge zur Sonne hin.  
Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied, und Liebe girrt das zarte  
Taubenpaar. Aus jedem Busch und Hain erschallt der Nachtigallen  
süße Kehle. Noch drückte Gram nicht ihre Brust,  
noch war zur Klage nicht gestimmt ihr reizender Gesang.

17. *Rezitativ (Raphael)*

Und Gott schuf große Walfische und ein jedes lebende Geschöpf,  
das sich bewegt, und Gott segnete sie, sprechend: Seid fruchtbar alle,  
mehret euch! Bewohner der Luft, vermehret euch, und singt auf jedem  
Aste! Mehret euch, ihr Flutenbewohner, und füllet jede Tiefe!  
Seid fruchtbar, wachset, mehret euch, erfreuet euch in euerm Gott.

18. *Rezitativ (Raphael)*

Und die Engel rührten ihr' unsterblichen Harfen  
und sangen die Wunder des fünften Tags.

19. *Terzett (Gabriel, Uriel, Raphael)*

In holder Anmut stehn, mit jungem Grün geschmückt,  
die wogigten Hügel da.  
Aus ihren Adern quillt in fließendem Kristall der kühlende Bach hervor.  
In frohen Kreisen schwebt, sich wiegend in der Luft, der munteren

Vögel Schar. Den bunten Federglanz erhöht im Wechselflug  
das goldene Sonnenlicht.

Das helle Nass durchblitzt der Fisch und windet sich in stetem Gewühl.  
Vom tiefsten Meeresgrund wälzt sich Leviathan,  
auf schäumender Well' empor. Wie viel sind deiner Werk', o Gott!  
Wer fasset ihre Zahl? Wer, o Gott! Wer fasset ihre Zahl?

*Chor mit Soli*

Der Herr ist groß in seiner Macht, und ewig bleibt sein Ruhm.

20. *Rezitativ (Raphael)*

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe  
nach ihrer Art, Vieh und kriechendes Gewürm,  
und Tiere der Erde nach ihren Gattungen.

21. *Rezitativ (Raphael)*

Gleich öffnet sich der Erde Schoß, und sie gebiert auf Gottes Wort  
Geschöpfe jeder Art, in vollem Wuchs und ohne Zahl.  
Vor Freude brüllend steht der Löwe da. Hier schießt der gelenkige Tiger  
empor. Das zack'ge Haupt erhebt der schnelle Hirsch.  
Mit fliegender Mähne springt und wieh'rt voll Mut und Kraft das edle Roß.  
Auf grünen Matten weidet schon das Rind, in Herden abgeteilt.  
Die Triften deckt, als wie gesät, das wollenreiche, sanfte Schaf.  
Wie Staub verbreitet sich in Schwarm und Wirbel das Heer der Insekten.  
In langen Zügen kriecht am Boden das Gewürm.

22. *Arie (Raphael)*

Nun scheint in vollem Glanze der Himmel, nun prangt in ihrem Schmucke  
die Erde. Die Luft erfüllt das leichte Gefieder, die Wasser schwellt der  
Fische Gewimmel; den Boden drückt der Tiere Last.  
Doch war noch alles nicht vollbracht. Dem Ganzen fehlte das Geschöpf,  
das Gottes Werke dankbar sehn, des Herren Güte preisen soll.

23. *Rezitativ (Raphael)*

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde.  
Nach dem Ebenbilde Gottes schuf er ihn, Mann und Weib erschuf  
er sie. Den Atem des Lebens hauchte er in sein Angesicht,  
und der Mensch wurde zur lebendigen Seele.

24. *Arie (Uriel)*

Mit Würd' und Hoheit angetan, mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt,  
gen Himmel aufgerichtet, steht der Mensch, ein Mann, und König  
der Natur. Die breit gewölbt', erhabne Stirn verkünd't der Weisheit  
tiefen Sinn, und aus dem hellen Blicke strahlt der Geist,  
des Schöpfers Hauch und Ebenbild.

An seinem Busen schmieget sich, für ihn aus ihm geformt, die Gattin hold und anmutsvoll. In froher Unschuld lächelt sie, des Frühlings reizend Bild, ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

25. *Rezitativ (Raphael)*

Und Gott sah jedes Ding, was er gemacht hatte; und es war sehr gut; und der himmlische Chor feierte das Ende des sechsten Tages mit lautem Gesang.

26. *Chor und Terzett*

*Chor*

Vollendet ist das große Werk;  
der Schöpfer sieht's und freuet sich.

Auch unsre Freud erschalle laut! Des Herren Lob sei unser Lied!

*Gabriel, Uriel*

Zu dir, o Herr, blickt alles auf, um Speise fleht dich alles an.

Du öffnest deine Hand, gesättigt werden sie.

Du wendest ab dein Angesicht, da bebet alles und erstarrt.

Du nimmst den Odem weg, in Staub zerfallen sie.

*Gabriel, Uriel, Raphael*

Den Odem hauchst du wieder aus, und neues Leben sprosst hervor. Verjüngt ist die Gestalt der Erd an Reiz und Kraft.

*Chor*

Vollendet ist das große Werk. Des Herren Lob sei unser Lied.

Alles lobe seinen Namen, denn er allein ist hoch erhaben!

Alleluja, Alleluja!

## DRITTER TEIL

27. *Rezitativ (Uriel)*

Aus Rosenwolken bricht, geweckt durch süßen Klang, der Morgen jung und schön. Vom himmlischen Gewölbe strömt reine Harmonie zur Erde hinab. Seht das beglückte Paar, wie Hand in Hand es geht!

Aus ihren Blicken strahlt des heißen Danks Gefühl. Bald singt in lautem Ton ihr Mund des Schöpfers Lob.

Laßt unsre Stimme dann sich mengen in ihr Lied.

28. *Duett (Eva und Adam) und Chor*

*Eva/Adam*

Von deiner Güt', o Herr und Gott, ist Erd' und Himmel voll.

Die Welt, so groß, so wunderbar, ist deiner Hände Werk.

*Chor*

Gesegnet sei des Herren Macht! Sein Lob erschall in Ewigkeit!

*Adam*

Der Sterne hellster, o wie schön verkündest du den Tag!  
Wie schmückst du ihn, o Sonne, du, des Weltalls Seel' und Aug'!

*Chor*

Macht kund auf eurer weiten Bahn des Herren Macht  
und seinen Ruhm!

*Eva*

Und du, der Nächte Zierd' und Trost, und all das strahlend'  
Heer, verbreitet überall sein Lob in eurem Chorgesang!

*Adam*

Ihr Elemente, deren Licht stets neue Formen zeugt,  
ihr Dünst' und Nebel, die der Wind versammelt und vertreibt.

*Eva, Adam und Chor*

Lobsinget alle Gott dem Herrn!  
Groß wie sein Nam', ist sein Macht,

*Eva*

Sanft rauschend lobt, o Quellen, ihn! Den Wipfel neigt,  
ihr Bäum'! Ihr Pflanzen duftet, Blumen, haucht ihm eueren  
Wohlgeruch!

*Adam*

Ihr, deren Pfad die Höh'n erklimmt, und ihr, die niedrig kriecht,  
ihr, deren Flug die Luft durchschneid't, und ihr im tiefen Nass,

*Eva, Adam und Chor*

Ihr Tiere, preiset alle Gott!  
Ihn lobe, was nur Odem hat!

*Eva und Adam*

Ihr dunklen Hain', ihr Berg' und Tal',  
ihr Zeugen unsres Danks, ertönen sollt ihr früh und spät  
von unsrem Lobgesang.

Chor Heil dir, o Gott! O Schöpfer, Heil! Aus deinem Wort  
entstand die Welt. Dich beten Erd' und Himmel an,  
wir preisen dich in Ewigkeit.

## 29. *Rezitativ Adam*

Nun ist die erste Pflicht erfüllt; dem Schöpfer haben  
wir gedankt. Nun folge mir, Gefährtin meines Lebens!  
Ich leite dich, und jeder Schritt weckt neue Freud' in unsrer  
Brust, zeigt Wunder überall. Erkennen sollst du dann, welch  
unaussprechlich Glück der Herr uns zugedacht, ihn preisen  
immerdar, ihm weihen Herz und Sinn.  
Komm folge mir, ich leite dich!

*Eva*

O du, für den ich ward! Mein Schirm, mein All!  
Dein Will' ist mir Gesetz. So hat's der Herr bestimmt,  
und dir gehorchen, bringt mir Freude, Glück und Ruhm.

30. *Duett Adam/ Eva*

*Adam*

Holde Gattin, dir zur Seite fließen sanft die Stunden hin.  
Jeder Augenblick ist Wonne, keine Sorge trübet sie.

*Eva*

Teurer Gatte! Dir zur Seite schwimmt in Freuden mir das Herz.  
Dir gewidmet ist mein Leben, deine Liebe sei mein Lohn.

*Adam*

Der tauende Morgen, o wie ermuntert er!

*Eva*

Die Kühle des Abends, o wie erquicket sie!

*Adam*

Wie labend ist der runden Früchte Saft!

*Eva*

Wie reizend ist der Blumen süßer Duft!

*Adam und Eva*

Doch ohne dich, was wäre mir – der Morgentau  
– der Abendhauch – der Früchte Saft – der Blumen Duft.

Mit dir, mit dir erhöht sich jede Freude,  
mit dir, mit dir genieß ich doppelt sie,  
mit dir, mit dir ist Seligkeit das Leben, dir sei es ganz geweiht!

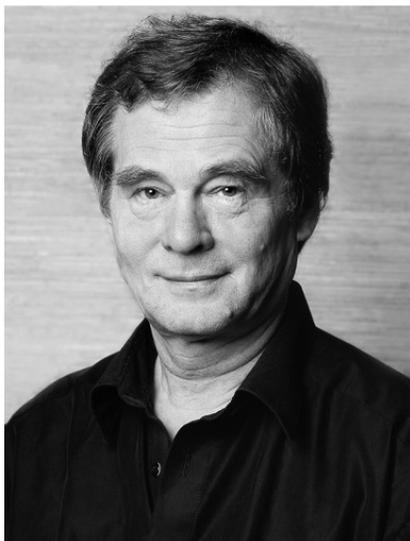
31. *Rezitativ (Uriel)*

O glücklich Paar, und glücklich immerfort,  
wenn falscher Wahn euch nicht verführt,  
noch mehr zu wünschen, als ihr habt,  
und mehr zu wissen, als ihr sollt!

32. *Schlusschor mit Soli*

Singt dem Herren alle Stimmen!  
Dankt ihm, dankt ihm alle seine Werke!  
Laßt zu Ehren seines Namens Lob in Wettgesang erschallen!  
Des Herren Ruhm erschallt in Ewigkeit. – Amen! Amen!

# Wolfgang Helbich zum Gedenken



Die geradezu bedingungslose und leidenschaftliche Hingabe an die Musik bestimmte sein Leben. Die im Miteinander von Wort und musikalischer Gestaltung erlebte Welt der Träume, Sehnsüchte, Ängste und Zweifel wie auch des Trostes, der Hoffnungen und der Zuversicht war für ihn das Reich seiner Wirklichkeit, hinter der alles Alltägliche zweitrangig wurde.

Die akribische Erforschung der Quellen der großen und „kleinen“ Meister einerseits sowie die möglichst „originalen“ und von tiefster innerer Überzeugung getragene Interpretation ihrer Werke andererseits bildeten in seinem Musikerleben eine untrennbare Einheit und waren „sein Reich“, in dem Wort und Musik zum Einklang fanden, von Claudio Monteverdis »Marienvesper« über das unerschöpfliche Werk J. S. Bachs bis hin

zu Benjamin Brittens »War Requiem«, was die großen Komponisten der Klassik und Romantik und manche musikalische Entdeckung einschließt.

In diese großartige, unerschöpfliche Welt nahm er auf subtile und freundliche Art sowie in geduldiger Weise all' jene mit, die mit ihm die Liebe zur Musik teilen: die zahlreichen Sängerninnen und Sänger sowie die Solisten, die Instrumentalisten oder die Orchester der vielen Konzerte, der Rundfunk- und CD-Produktionen und nicht zuletzt die große Zahl treuer Zuhörer. Sie alle ließen sich gleichermaßen durch seine mit intensiver Lebendigkeit und sensibler Empathie überzeugend gestaltete Kunst des Musizierens ansprechen, bewegen und begeistern.

Wir trauern um Wolfgang Helbich und hoffen zugleich, in seinem Sinne eine musikalische Zukunft haben zu können. So gilt unser besonderer Dank Hermann Max, dem kompetenten musikalischen Freund, der während der letzten Wochen die Proben sowie die Leitung des heutigen (Gedenk-)Konzerts übernommen hat. Möge dies ein Zeichen dafür sein, dass weiterhin gelten soll:

*Singt dem Herren alle Stimmen!  
Dankt ihm alle seine Werke!  
Laßt zu Ehren seines Namens  
Lob im Wettgesang erschallen!  
Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit!  
Amen!*

*Schlusschor aus »Die Schöpfung«*

Bremer RathsChor

(Text: M. Schulenberg)

## Die Künstler

### Tanya Aspelmeier – Sopran

Tanya Aspelmeier studierte Gesang in den Sparten Lied, Oratorium und Oper an der Musikhochschule Hamburg, wo sie ihr Konzertexamen und Operndiplom, begleitet von den Hamburger Symphonikern, mit Auszeichnung ablegte. Ein Studienaufenthalt in Annecy, Frankreich festigte ihre besondere Bindung zu dem französischen Repertoire. Momentan arbeitet Tanya Aspelmeier sehr intensiv mit der holländischen Lehrerin Margreet Honig.

Während Ihrer Laufbahn gewann die junge Sopranistin einige Preise renommierter Gesangswettbewerbe und verkörperte zahlreiche Opernpartien. Ihr Repertoire spannt einen Bogen von der Barockoper und Operette bis zum zeitgenössischen Musiktheater und schließt die gängigen Oratoriumspartien ihres Faches sowie eine Reihe von Liedprogrammen ein.

Gastengagements führten sie an das Oldenburger Staatstheater, Theater Bremen, Oper Bonn, Hamburgische Staatsoper, Teatro Real Madrid ua., sowie auf renommierten Festivals wie Baden-Baden, Bayreuth, La-Chaise-Dieu, Göttinger Händelfestspiele, Ribeaupillé, Salzburger Festspiele, Saintes, Tokio uvm. Tanya Aspelmeier trat im Rahmen internationaler Konzertengagements in



Europa, Asien, Australien und Südamerika auf. Sie arbeitet mit führenden Ensembles unter Dirigenten wie Frieder Bernius, Ivor Bolton, Thomas Hengelbrock, Konrad Junghänel, Françoise Lasserre oder Ingo Metzmacher und unterrichtet neben internationalen Meisterkursen auch an der Hochschule für Künste Bremen und dem Hamburger Konservatorium. Die CD „Bach, Lotti, Zelenka“ (unter der Leitung von Thomas Hengelbrock), bei der sie als Solistin mitwirkte, erhielt 2010 den Gramophone Award. Im Wagnerjahr 2013 debütierte die Sopranistin in Wagners „Parsifal“ in Dortmund, Essen und Madrid unter der Leitung von Thomas Hengelbrock.

## Clemens Löschmann – Tenor



Der in Berlin geborene Tenor Clemens Löschmann wurde ebenda an der Universität der Künste (UdK) von Professor Johannes Hoefflin ausgebildet und hat in den Meisterklassen der Professoren Aribert Reimann und Dietrich Fischer-Dieskau studiert.

Im Opernbereich war er an zahlreichen Produktionen verschiedener Opernhäuser und freier Gruppen u.a. in Berlin, Hamburg, Wien und Zürich beteiligt. Clemens Löschmann war

festes Ensemblemitglied am Opernhaus Bremen. Weitere auch internationale Gastengagements führten ihn bislang u. a. an die Komische Oper Berlin, an die Frankfurter Oper, zum Royal Opera House Covent Garden, London, an das Teatro Carlo Felice, Genua und an das Gran Teatro del Liceu, Barcelona.

Im Oratorien- und Konzertfach ist Clemens Löschmann für alle Partien seines Faches sowohl im barocken, klassischen, romantischen, als auch im zeitgenössischen Repertoire international ein gefragter Solist. Einen besonderen Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit bilden die Evangelisten- und Tenorpartien in den Oratorien und Kantaten J. S. Bachs.

DVD, CD und Rundfunkproduktionen von Opern, Konzerten und Liederabenden u. a. für DeutschlandRadio, den NDR, WDR, RadioBremen, RAI, DRS, RÚV und RNE dokumentieren das breite Spektrum seiner sängerischen Tätigkeit. An der Hochschule für Künste Bremen hat Clemens Löschmann einen Lehrauftrag für das Fach Gesang inne.

## Armin Kolarczyk – Bariton

Der Bariton Armin Kolarczyk wurde in Trento (Italien) geboren und wuchs zweisprachig italienisch/deutsch auf.

Zunächst studierte er Violine am Konservatorium in Trento und schloss das Studium 1986 ab. Ein Jahr später begann er sein Gesangsstudium bei Ada Zapperi in München. Es wurde ergänzt durch den Besuch verschiedener Meisterklassen bei Ada Zapperi, Erik Werba, Giuseppe Taddei und anderen.

Parallel widmete sich Armin Kolarczyk dem Jurastudium, das er 1992 an der Universität in Innsbruck zum Abschluss brachte. Nach dem juristischen Examen sah er seinen Schwerpunkt ausschließlich im Gesang. Von 1997 bis 2007 gehörte er dem Ensemble des Bremer Theaters an, wo er viele große Partien seines Faches sang. Gastspiele führten ihn an viele Theater wie Köln, Wiesbaden, Essen und Kopenhagen. Neben seinen Verpflichtungen auf der Musiktheaterbühne widmet sich Armin Kolarczyk dem Liedgesang. Darüber hinaus tritt er regelmäßig als Solist in Opern- und Oratorienkonzerten sowie in Konzerten mit zeitgenössischer Musik in Erscheinung. Seit März 2007 ist er am Badischen Staatstheater Karlsruhe engagiert.



# Die Künstlerische Leitung



## Hermann Max

Hermann Max wurde in Goslar geboren. Er studierte an der Berliner Musikhochschule Kirchenmusik und an der Kölner Universität Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Archäologie. Ausgangspunkt seiner musikalischen Arbeit war lange Jahre die Christuskirche in Dormagen, wo er als Kirchenmusikdirektor wirkte. Doch mit der Gründung seiner Ensembles, des auf historischen Instrumenten spielenden Orchesters *Das Kleine Konzert* und des professionellen Chores *Rheinische Kantorei*, überschritt Hermann Max rasch die Grenzen des kirchenmusikalischen Wirkens und positionierte sich als Dirigent, der zunächst das barocke Repertoire, später auch die Romantik und die Gegenwart in allen Genres von der Sinfonik bis zur Oper mit den Methoden der Historischen Aufführungspraxis untersuchte und zum Leben erweckte.

So wurde der Dirigent zum Experten für verschollene Schätze der Musikgeschichte. Zahllose Meisterwerke hat er vor dem Vergessen bewahrt und dazu modernes Aufführungsmaterial nach Originalquellen erstellt. Aber auch die bekannten Kernstücke des Repertoires, wie die großen Oratorien von Bach, Händel und Telemann beleuchtet Hermann Max immer wieder neu, wofür die umfangreiche Diskografie Beispiele bereithält.

Die Bach-Medaille der Stadt Leipzig, der Telemann-Preis der Stadt Magdeburg und das Bundesverdienstkreuz am Bande markieren die öffentliche Würdigung dieser Leistungen.

Seinem langjährigen Lebensmittelpunkt, dem Rheinland, bleibt der inzwischen in Bremen lebende Dirigent verbunden: das *Festival Alte Musik Knechtsteden*, von Hermann Max 1992 gegründet, ist zu einer international renommierten Plattform für bedeutende Ensembles Alter Musik und neuentdeckte Werke geworden. Sein großes Interesse gilt daneben auch der musikalischen Erziehung. In all seinem Tun bleibt er stets seinem Credo treu, dass Musik eine Sprache ist, die begeistert erzählt und verstanden werden will.

# Besetzung des Orchesters

## 1. Violine

Jörg Assmann  
Hozumi Murata  
Gunther Schwiddessen  
Ulrike Böhmer  
Anna Markova  
Timofei Bekassov  
Johannes Haase

## 2. Violine

Beate Weis  
Hannah Zimmer  
Luisa Höfs  
Corinna Hildebrand  
Albrecht Kühner  
Karla Assmann

## Viola

Esther van Stralen  
Barbara Linke-Holicka  
Christine Steinkrauss  
Klaus Heidemann  
Alice Vaz

## Violoncello

Stephan Schrader  
Johannes Berger  
Felix Stockmar  
Christine Schwark

## Kontrabass

Matthias Beltinger  
Michael Neuhaus

## Flöte

Anne Parisot  
Dorothee Kunst  
Bettina Wild

## Oboe

Rodrigo Blumenstock  
Ulrich König

## Klarinette

Florian Schüle  
Michael Reich

## Fagott

Eva Maria Horn  
Victor Gutu  
Sebastian Lauckner

## Horn

Jörg Schultess  
Oliver Nicolai

## Trompete

Bernhard Ostertag  
Christian Glogau

## Posaune

Lutz Glenwinkel  
Till Krause  
Hayo Bunger

## Hammerflügel

Renate Meyhöfer-Bratschke

## Pauke

Moritz Weller

## Der Bremer RathsChor



Mit seinem Leiter und langjährigen Bremer Domkantor Prof. Wolfgang Helbich erarbeitete sich der Chor in den nunmehr fast 5 Jahren seines Bestehens ein erstaunliches Renommee in Bremen und seinem Umland und entfaltete eine rege Konzerttätigkeit. Dabei präsentierte er sich mit mehr als 33 Konzerten in Deutschland und auf Konzertreisen nach Danzig, Prag und Lidice sowie Paris und Südfrankreich.

Das erste große Konzert mit der Neuen RathsPhilharmonie Bremen fand bereits im Gründungsjahr 2008 in der Lunsener Kirche St. Cosmas und Damian statt, bei dem alle 6 Kantaten des Bach'schen Weihnachtsoratoriums aufgeführt, von Radio Bremen und DeutschlandRadio Kultur mitgeschnitten und an den Weihnachtstagen ausgestrahlt wurden. Von diesem Konzert gibt es auch eine CD des Bremer RathsChores, verlegt von dem Label Dreyer-Gaido. Inzwischen haben weitere bedeutende Konzerte stattgefunden, wie die Johannes-Passion 2009 ebenfalls in Lunsen, sowie 2011 in

Delmenhorst und in der Bremer Glocke, der Messias 2010 in Wildeshausen und der Glocke und das Verdi-Requiem 2010 in der Marienkirche in Delmenhorst sowie ebenfalls in der Glocke. Der Höhepunkt für den Chor war die Aufführung der h-Moll-Messe in Ganderkesee und der Bremer Glocke im November 2011. Weitere große Konzerte galten der Matthäus-Passion von J. S. Bach im April 2012 in der Glocke und dem „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy im November 2012 in der Franziskanerkirche in Vechta, sowie in der Bremer Glocke.

Darüberhinaus hat der Chor eine Vielzahl kleinerer Konzerte gegeben, mit Instrumenten und a cappella. Erwähnt seien Konzerte in Bremen-Blumenthal, in der St. Ursula-Kirche in Bremen-Schwachhausen, in der St. Martini-Kirche (Altstadt), zum Ev. Kirchentag, die Sommerkonzerte in Worpswede und Syke ebenso, wie in der „Heimatkirche“ des Chores, Wilhadi in Bremen-Walle.

## Unsere nächsten Konzerte:

**Sommerkonzert**  
am 23. Juni 2013  
Zionskirche Worpswede

**Herbstkonzert**  
am 16. November 2013  
Glocke Bremen

## Unterstützt durch:

**BREMER  
LANDESBANK**

**WESER  
KURIER**



[www.raths-chor.de](http://www.raths-chor.de)

Veranstalter: Bremer RathsChor  
Layout: Anna-Maria Mohr  
[anna\\_mohr@hotmail.com](mailto:anna_mohr@hotmail.com)

*Angelika Krusch*

Angelika Krusch,  
Privatkundenbetreuung



Wir beraten nicht im 20-Minuten-Takt  
sondern von Mensch zu Mensch.

Und Ihre Bank?

Sprechen Sie mit uns: 0421 332-3535

**BREMER**  
**LANDESBANK**